

Frankreichs Bauernrevolte:

## Alle Politiker fürchten die verzweifelten Bauern

Billigimporte treiben zehntausende Viehzüchter in den Ruin / Frankreichs bäuerliche Mittelbetriebe sind dem Konkurrenzdruck aus Deutschland, Holland und Dänemark ausgeliefert: dort überwiegen die Konzentration der Agrarproduktion in hyperintensiven Betrieben mit Arbeitskräften zu niedrigsten Löhnen aus Osteuropa und die Massentierhaltung in Megafarmen / Französische Bauern blockieren Straßen und zwingen an den Grenzen hunderte LKW aus Deutschland und Spanien mit Lebensmittel-Ladungen zur Umkehr.

AUS PARIS

**DANNY LEDER**

Die Furcht vor den Bauern kennt keine politischen Grenzen. „Ja natürlich habe ich Angst, ich könnte eine Flasche ins Gesicht geschleudert bekommen“. Der Spruch stammt von einem Politiker der konservativen Opposition, der die wichtigsten Bauernverbände nahestehen. Und trotzdem wagte sich der Mann nicht zu einem Treffen mit zornigen Viehzüchtern.

Umso vorsichtiger gebarte sich der sozialistische Landwirtschaftsminister Stéphane Le Foll. Obwohl von hünenhaftem Körperbau und aus der Bretagne stammend, zögerte Le Foll seine Begegnung mit den Bauern hinaus. Diese hatten in der Vorwoche in Westfrankreich das Straßennetz lahm gelegt. Dann kam es doch noch, scheinbar, zu einer Einigung. Staatschef Francois Hollande verkündete Abgabensenkungen. Der Lebensmittelhandel versprach den Viehzüchtern Preiserhöhungen.

Trotzdem sprang der Bauernaufstand auf Südfrankreich über. Es kam es zu Straßenschlachten mit der Polizei. Stoßtrupps durchkämmten Supermärkte auf der Suche nach Lebensmitteln ohne Herkunftsangabe. Gestern, Montag, nahmen Bauern an den Grenzen zu Deutschland und Spanien Stellung. Hunderte LKW, deren Ladung als „Dumping-Importe“ bezeichnet wurde, mussten umkehren. Minister Le Foll mahnte „Frankreich exportiert in diese Länder“.

Brachiale Bauernproteste haben in Frankreich Tradition, aber diesmal hat die Krise ein extremes Ausmaß erreicht. In fast allen Branchen übersteigen die Gestehungskosten die Preise. Auf der Anklagebank steht der Lebensmittelhandel. Dieser hat aber die Preise in geringerem Ausmaß als in vergleichbaren europäischen Ländern gesenkt. Es sind vor allem Konkurrenten aus Deutschland, Holland und Dänemark, die mit durchrationalisierten Mega-Farmen und Massentierhaltung, Frankreichs Landwirte bedrängen. Diese haben zwar auch meistens technologisch aufgerüstet und sich dafür schwer verschuldet, sie haben aber nicht die Dimensionen industrieller Mastbetriebe erreicht, die in Frankreich verpönt bleiben.

Gleichzeitig müssen die Franzosen höhere Sozialabgaben leisten, während wiederum in deutschen Agrargroß-Betrieben tausende Arbeitskräfte aus Osteuropa bei Niedriglöhnen tätig sind. Durch das russische Embargo auf EU-Produkte ergießt sich diese Billigproduktion verstärkt auf Frankreichs Markt. Dieser wurde auch durch das Ende der Milchquoten-Regelung der EU aufgemischt.

Laut Minister Le Foll stünden zehn Prozent der Viehzüchter, das sind 25.000 Unternehmen, vor dem Ruin. Jeden zweiten Tag gibt begeh ein Bauer Selbstmord. Das bäuerliche Einkommen ist pro Kopf in Frankreich zwischen 2005 und 2014 nur um 6 Prozent gestiegen, in der EU insgesamt um 34 Prozent und in Deutschland gar um 63 Prozent.